

Stühlerücken im dreigliedrigen System

Für die meisten Schulwechsler geht es abwärts. Realschüler müssen an Hauptschulen oft erst „aufgepäpelt“ werden.

VON MARGOT GASPER

Aachen. Nach den großen Ferien kommt das große Wechseln: Wie jedes Jahr nehmen die weiterführenden Schulen „Seiteneinsteiger“ auf: Jungen und Mädchen, die die Schulform wechseln. Nebenwirkungen eines Schulsystems, das die Kinder nach vier Jahren Grundschule für ihre weitere Schulkarriere sortiert.

Einige Seiteneinsteiger wagen den Sprung von der Hauptschule auf die Realschule oder von der Realschule aufs Gymnasium. Die allermeisten aber wechseln in umgekehrte Richtung: runter vom Gymnasium, runter von der Realschule.

Hanno Bennemann kriegt gleich 32 Neue. „Deutlich mehr als in den Vorjahren“, sagt der Schulleiter der David-Hansemann-Realschule. Mit 32 Seiteneinsteigern schöpft die Schule ihre Kapazitäten aus. Die Zahl der Bewerbungen war sogar noch höher. 14 der Neuen werden an der Sandkaulstraße im siebten Schuljahr lernen, vier kommen ins achte Schuljahr. Und 14 wechseln sogar erst zum neunten Schuljahr das System. Alle kommen vom Gymnasium.

Hanno Bennemann ist überzeugt, dass viele Eltern mit dem Wechsel auf die Realschule ihrem Kind die verkürzte Gymnasialzeit (Stichwort G8) ersparen wollen: „Die Kinder sollen auf der Realschule die notwendige Qualifikation erreichen und nach der Klasse 10 in drei Jahren das Abitur ansteuern.“ Die Realschule sei für viele Familien eine wirkliche Alternative, sagt Bennemann. „Hier zeigt sich, dass die Realschule keine Sackgasse ist. Wir sind ein Erfolgsmodell.“ Dass ausgerechnet so viele junge Leute zur David-

Hansemann-Realschule wollen, führt der Schulleiter darauf zurück, dass die neue Kooperation mit dem Anne-Frank-Gymnasium in Elternkreisen sehr aufmerksam wahrgenommen wird. Die enge Verzahnung beider Schulen soll das System durchlässiger machen und den Weg in die gymnasiale Oberstufe erleichtern (wir berichteten mehrfach). Seiteneinsteiger vom Anne-Frank-Gymnasium werden an der Sandkaulstraße auch bevorzugt aufgenommen.

An der Hugo-Junkers-Realschule gibt es im August 16 Seiteneinsteiger für die Klassen 6 bis 9. „Damit liegen wir im Schnitt“, bilanziert Schulleiter Herbert Strohmayer. Ein Neuling ist zugezogen, zehn Kinder wechseln von einem Gymnasium an die Bischofstraße.

Fünf Mädchen und Jungen tun auch den Schritt von einer Hauptschule auf die Realschule – in einem Fall sogar noch zum neunten Schuljahr. „Das System ist also relativ lange durchlässig. Das wird genutzt“, betont Strohmayer. „Unsere Aufgabe ist es, diese jungen Leute zu unterstützen, wo wir können.“

„Crashkurs“

Auch die Hauptschulen stellen sich auf Zuwachs ein. Die Gemeinschaftshauptschule Drimborn zum Beispiel bekommt 22 Neue. „Für alle Klassen haben wir neue Schüler“, berichtet Rektorin Annett Koch-Thoma, „die meisten kommen von einer Realschule“. Im Vergleich zum Vorjahr ist die Zahl der Seiteneinsteiger auf Drimborn allerdings geringer. „2008 hatten wir über 30.“ Hier mache sich der generell prognostizierte Schülerrückgang wohl schon bemerkbar, überlegt Koch-Thoma. All die Neuen zu integrier-



Mit dem neuen Schuljahr kommen auch die Seiteneinsteiger: An der David-Hansemann-Realschule nimmt Schulleiter Hanno Bennemann 32 Schulwechsler auf.
Foto: Harald Kröme

ren, sei „Aufgabe und Verpflichtung für die Schule“, betont sie. In einer Art „Crashkurs“, der bis zu den Herbstferien dauert, werden die Neuen auf die neue Schule vorbereitet.

Gerade an den Hauptschulen kommen die Seiteneinsteiger häufig mit einer besonders großen Portion Frust an. „Manche Kinder haben an ihrer alten Schule ganz aufgegeben. Die müssen wir erst wieder an einen geregelten Schulalltag gewöhnen“, sagt die Schulleiterin.

Monika Schütter, Schulleiterin der Klaus-Hemmerle-Schule, hatte eigentlich mit „Zuwachs“ im ein-

stelligen Bereich gerechnet. Nun werden zwölf Seiteneinsteiger an die Hauptschule an der Franzstraße kommen. Die allermeisten der Neuen kommen von Realschulen. Das Selbstbewusstsein der Kinder sei häufig „am Boden“, berichtet Schütter. „Wir müssen die richtig aufpäpeln.“ Manchmal, nach so einem Wechsel, bekommt Schütter eine Rückmeldung von der Familie. „Unser Kind lächelt wieder“, sagen die Eltern zum Beispiel. „Da sieht man doch, wie groß das Leid ist“, meint Schütter.

Der Grund für die Fluktuation im dreigliedrigen Schulsystem? „Der Fehler liegt in der übersteigerten Erwartungshaltung der Kinder und Eltern“, sagt zum Beispiel die Schulleiterin an der GHS Drimborn. „Alles, nur nicht die Hauptschule“, das sei oft die Devise, weiß Annett Koch-Thoma. „Ich wünsche mir, dass Eltern die Qualität der Hauptschulen erkennen und uns wählen.“

Ihre Kollegin Monika Schütter weist darauf hin, dass nicht alle in einem „großen System“ mit großen Klassen klarkommen. Manche Kinder brauchten die Aufmerksamkeit in einer kleinen Gruppe und individuelle Förderung. „Gut, dass es uns – noch –

gibt“, so Schütter.

Und was sagen die Gymnasien? „Manchmal stellt sich in der Erprobungsstufe, also in Klasse und 6, eben doch heraus, dass ein Realschulbildung besser wäre für ein Kind“, sagt zum Beispiel Arthur Bierganz, Schulleiter am Indé Gymnasium in Kornelimünster. Wie seine Kollegen rät er den Eltern zur Gelassenheit: „Ein Schulwechsel ist kein Weltuntergang. Nach Klasse 10 stünden den Kindern noch viele Wege offen.“

„Kann so nicht bleiben“

Hanno Bennemann sagt geradeheraus, wo er die Fehler sieht – im System: „Das dreigliedrige Schulsystem hat keinen Bestand, da kann so nicht bleiben.“ Bis dahin aber, sagt Bennemann, „müssen wir die Schulen miteinander vernetzen, so gut es geht. Wir müssen versuchen, für jedes Kind das Optimal herauszuholen.“

Mit Interesse stellt der Schulleiter fest, dass an seiner Realschule fürs neue fünfte Schuljahr Kinder angemeldet sind, die eigentlich eine Empfehlung fürs Gymnasium haben. „Die Eltern haben das ganz bewusst entschieden. Zum Wohl des Kindes.“

Aufgeschult und abgeschult: Verwaltung zählt erst im Herbst

Übergänge auf andere Schulformen werden auch bei der städtischen Schulverwaltung registriert. Genaue Zahlen fürs neue Schuljahr wird die Verwaltung allerdings erst im Herbst vorlegen. Denn erfahrungsgemäß kommen in den nächsten Wochen noch weitere Wechsler hinzu.

Zu den „Auf- und Abschlungen“ merkte die Verwaltung im vergangenen Jahr an: „Auffällig ist hierbei,

dass insbesondere aus dem Bereich der Realschule in die Klasse 7 der Hauptschulen viele Abschlungen erfolgen. Von den Gymnasien erfolgen ebenfalls Abschlungen in nennenswerter Zahl in die Klasse 7 der Realschulen.“

Zum Schuljahr 2008/09 wechselten insgesamt 66 Kinder in die Klassen 6 bis 9 einer Realschule. Nur vier von ihnen hatten vorher eine Hauptschule besucht.

Insgesamt 83 Mädchen und Jungen wechselten zum Schuljahr 2008/09 auf eine Hauptschule. 39 taten den Schritt nach Klasse 6, 27 sogar erst nach Klasse 8.

Auch die Gymnasien haben zum jetzt zu Ende gegangenen Schuljahr 2008/09 Kinder von Hauptschulen, Realschulen und Gymnasien aufgenommen: Nach der Statistik der Stadtverwaltung waren es genau neun.